

LANDWIRTSCHAFTLICHE MITTEILUNGEN

Anfrage an den Regierungsrat

Kantonsräte verlangen Gewissheit über FFF-Kontingent

Obwohl die Fruchtfolgeflächen per Gesetz geschützt sind, werden sie regelmässig für andere Bedürfnisse beansprucht. Mit den neuen Kartierungskriterien und der aktuellen Bevölkerungsentwicklung spitzt sich die Situation zu.

Bettina Hübscher, Beratung Umwelt

Fruchtfolgeflächen (FFF) sind die besten landwirtschaftlichen Böden und zentral für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Zürich besitzt das drittgrösste FFF-Kontingent der Schweiz und es gibt einen klaren Bundesauftrag zum Erhalt der FFF. Weil auf diesen Flächen aber regelmässig Infrastruktur- und Naturschutzprojekte geplant werden, ist das FFF-Kontingent unter grossem Druck.

FFF-Kontingent

Ende 2024 wurde der Bestand an gewichteten FFF im Kanton Zürich mit

44604 Hektaren ausgewiesen, was einen Verlust von 16 Hektaren innerhalb eines Jahres bedeutet. Das vom Kanton Zürich zu erfüllende Kontingent beträgt 44400 Hektaren. Mit einem «Überschuss» von 204 Hektaren, oder ca. 0,5 Prozent, wird dieses aktuell nur noch knapp erfüllt. Zudem wurde das FFF-Kontingent für eine Bevölkerungszahl von 8,14 Millionen berechnet – nicht jedoch für die heutige von über 9 Millionen.

FFF-Kartierungskriterien

Der Kanton Zürich war Vorreiter bei der Kartierung von Fruchtfolgeflächen. In den letzten Jahren wurden jedoch vom Bund neue, bindende Kriterien für die Bewertung von FFF herausgegeben. Seit 2023 müssen diese neuen Kriterien für die Beurteilung von Flächen verwendet werden. In den letzten Monaten konnten nun auffällige Beobachtungen gemacht werden: Bei Projekten, bei denen die neuen Kriterien



Der Erhalt der Fruchtfolgeflächen ist für die Ernährungssicherheit von höchster Priorität. Bild: Bettina Hübscher, ZBV

zur Anwendung kamen, wurde oft ein Verlust an FFF festgestellt. Dieser Trend könnte sich durch die sich verändernden klimatischen Verhältnisse weiter verstärken.

Es stellt sich nun die Frage: Erfüllt der Kanton Zürich sein FFF-Kontingent

noch oder würde bei einer konsequenten Neubewertung der Böden ein massiver Rückgang der FFF resultieren?

Fragen an den Regierungsrat

Dieses Themenfeld beschäftigt auch die Kantonsräte Daniel Wäfler (SVP),

Martin Huber (FDP), Tina Deplazes (Die Mitte) und Hans Egli (EDU), so dass sie eine Anfrage beim Regierungsrat eingereicht haben. Sie möchten in Erfahrung bringen, ob das aktuell angewandte Ausscheidungsverfahren der FFF auch unter Berücksichtigung der klimatischen Veränderungen zeitgemäss ist und zuverlässig die für die Zukunft relevantesten Böden sichert.

Zudem möchten sie vom Regierungsrat wissen, wie viele FFF bei einer Neubewertung der Böden nach Bundesvorgaben verloren gehen und wie die Gewährleistung zur Erfüllung des FFF-Kontingents in Zukunft beurteilt wird.

Wir sind uns einig: Soll die Ernährungssicherheit auch künftig gewährleistet bleiben, muss der Kanton Zürich jetzt handeln – bevor der Verlust an Fruchtfolgeflächen irreversibel wird.

ZBV Team Umwelt

umwelt@zbv.ch

Telefon 044 217 77 33

www.zbv.ch

Anfrage an den Regierungsrat

Daniel Wäfler (SVP) hat mit den Mitunterzeichnenden Tina Deplazes (Die Mitte), Hans Egli (EDU) und Martin Huber (FDP) am 18. August 2025 eine Anfrage mit dem Titel «Entwicklung des Bestandes an Fruchtfolgeflächen im Kanton Zürich» gestellt.

Über untenstehenden QR-Code kann die Anfrage im Wortlaut nachgelesen werden.

Sobald die Antwort vorliegt, werden wir im «Zürcher Bauer» wieder darüber berichten.



Zur Anfrage an den Regierungsrat

Pflanzenschutz aktuell

Der Raps keimt – die Schnecken lauern

Vorsicht vor Spitzschäden bei Herbizidanwendung im aufgelaufenen Rapsbestand. Die Schneckenaktivität im Acker mit Köderstellen überwachen. Bei nassfaulen Kartoffeln lohnt sich ein Zwartan mit der Ernte nach der Krautvernichtung – dadurch steigt jedoch das Drahtwurmrisko.

Sonja Basler, Simon Binder und Markus Hochstrasser, Strickhof

Raps

Herbizidanwendung

Von Produzenten, welche vor den vielen angekündigten Niederschlägen das Rapsherbizid im Voraufbau ausbringen konnten, erreichen uns Anfragen, ob das viele Wasser die Produkte abschwemmen könnte. Unserer Einschätzung nach ist das Risiko einer Verfrachtung der Wirkstoffe gering, solange es nicht zu einer Erosion von Bodenteilchen kommt. Bodenmittel haften an Ton- und Humusteilchen oder bilden chemische Verbindungen mit Metallionen im Boden und sind zudem meist nur gering wasserlöslich. Bei sehr hohen Niederschlagsmengen besteht auf sandigen,

humusarmen Böden eine gewisse Gefahr der Auswaschung. Auch ist bei Wirkstoffen mit einer S2-Gewässerschutzauflage, im Raps sind dies Quinmerac und Pethoxamid, von einer tendenziell höheren Mobilität im Boden auszugehen. Wo die Herbizidanwendung noch bevorsteht, ist bei späten Anwendungen Vorsicht geboten. Aufhellungen verursachen die Mischpartner Clomazone und Pethoxamid. Im Nachaufbau empfehlen wir deshalb bis 10 Tage nach der Saat Devrinol Top, welches nur eine reduzierte Aufwandmenge an Clomazone enthält, oder aber bis 14 Tage nach der Saat die Soloanwendung von Tanaris.

Schnecken

Besonders in schweren Böden konnte mit der Kreiselegge oft nur mit Mühe ein genug feines Saatbett erstellt werden. Dank den Regenfällen gelingt auch im Trümmergefüge eine rasche Keimung. Jedoch begünstigt die Kombination von grobem Saatbett und Keimlingen in der feuchten Mulchschicht Frassschäden durch Nachtschnecken. Diese dürfen nicht mit den Schabstellen des Erdflöhs verwechselt werden. Die Frasslöcher treten am Rand auf, während erste Schabstellen erst ab September auftreten, meist nicht durchgehend sind und überwiegend im Inneren des Keimblatts zu finden sind. Da die Keimlinge teilweise bereits vor dem Auflaufen gefressen werden, sollte mit der Bekämpfung nicht zugewartet werden, bis sichtbare Schneckenschäden auftreten. Stattdessen sollten an mehreren Stellen Schneckenkörner auf der Basis von Metaldehyd gestreut und mit einem Düngersack abgedeckt werden. Bei sichtbaren Schleimspuren oder Schnecken ist eine Anwendung angezeigt.



Mulchsaaten sowie ein grobes Saatbett begünstigen Schnecken. Foto: S. Binder, Strickhof

oder steht kurz bevor. Nach ca. drei Wochen sind die Knollen in der Regel schalenfest und können geerntet werden. Wann genau geerntet wird, hängt stark von den Boden- und Witterungsverhältnissen ab.

Wichtig ist, dass man den Saisonverlauf und die Eindrücke aus den Probergabungen für das Festlegen des Erntetermins mit einbezieht.

Da Drahtwürmer auch nach der Krautvernichtung noch neue Knollen befallen können, sollte die Frist zwischen Krautvernichtung und Ernte verkürzt werden – dies aber auf keinen Fall zu Lasten der Schalenfestigkeit!

Schwarzbeinigkeit (bakterielle Nassfäule)

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr trat in diesem Jahr die Schwarzbeinigkeit eher spät, nach den vielen Niederschlägen im Juli, auf. Die Stängel der betroffenen Pflanzen sind dabei braun bis schwarz, weich und nassfaul. Im Boden findet man schleimige, stinkende bis vollständig zersetzte Knollen. Es handelt sich dabei um Symptome von bakterieller Nassfäule.

Allfällig akut infizierte Stauden sind in der Regel bis zur Ernte komplett verfault. Da die Krankheit in diesem Jahr spät auftrat, findet man jetzt kurz vor der Ernte in betroffenen Feldern einige nassfaule Knollen.

Bei diesen Feldern empfiehlt es sich, nach der Krautvernichtung mit der Ernte etwas länger zu warten (fünf Wochen).

Es macht auch Sinn, den Abnehmer über betroffene Posten zu informieren. Diese Posten können dann möglichst schnell gekühlt und vor allem getrocknet und allenfalls frühzeitig verwertet werden.

Pflanzenschutz aktuell

pflanzenschutz@strickhof.ch

Telefon 058 105 98 00

www.strickhof.ch

Nachgefragt bei ...

«Landwirtschaft soll sich zukunftsgerichtet entwickeln»

Sie wurden am Montag als Nachfolgerin von Altkantonsratspräsident Jürg Sulser gewählt. Herzliche Gratulation! Welche Rolle spielt die Landwirtschaft in Ihrem Leben?

Ich bin auf dem elterlichen Betrieb aufgewachsen und bereits als Kind war ich oft mit meinem Vater auf dem Feld, im Stall oder im Wald. So wurde mir die Liebe zum Bauern mit auf den Weg gegeben und das ist bis heute so geblieben. Zusammen mit meinem Mann und dessen Bruder bewirtschaften wir einen Betrieb mit rund 50 Hektaren Nutzfläche mit Milchvieh und Grossviehmast.

Welche landwirtschaftlichen Themen liegen Ihnen besonders am Herzen und wofür möchten Sie sich im Kantonsrat starkmachen?

Die landwirtschaftlichen Flächen in unserer stadtnahen und urbanen Gegend werden durch geplante Bauprojekte und starkes Bevölkerungswachstum immer mehr bedroht. Die produzierende Landwirtschaft soll weiter gestärkt werden, damit sie sich zukunftsgerichtet und auch effizient entwickeln kann.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die Zürcher Landwirtschaft in den nächsten Jahren?

Generell ist es wohl der demografische Wandel. Die Höfe werden laut der Agrarforschung immer später übergeben und es gibt weniger Neueinsteiger. Somit häufen sich Pacht oder Verkauf an andere Betriebe und dies



Beatrice Derrer wurde am Montag als Kantonsrätin vereidigt. Bild: zVg

bedeutet einen grundlegenden Strukturwandel. Das birgt zum einen Risiken, aber kann auch eine Chance für neue Herausforderungen bedeuten.

Sie wehren sich gegen immer neue Regulierungen. Welches ist Ihr Rezept, um die zunehmende Belastung der Betriebe zu verringern?

Das Rezept für die bürokratische Entlastung landwirtschaftlicher Betriebe erfordert ein Zusammenspiel verschiedener Punkte, die auf betrieblicher und politischer Ebene anzusetzen sind. Die Minimierung administrativer Aufgaben mit einer einfachen und einheitlichen Digitalisierung kann den komplexen bürokratischen Anforderungen abhelfen.